

von Lüpke, Heiner; Wittenberg, Erich

Article

"Industrie- und Schwellenländer haben unterschiedliche Anreize zu Klimakooperationen"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: von Lüpke, Heiner; Wittenberg, Erich (2022) : "Industrie- und Schwellenländer haben unterschiedliche Anreize zu Klimakooperationen", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 89, Iss. 38, pp. 494-,
https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-38-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/265857>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Industrie- und Schwellenländer haben unterschiedliche Anreize zu Klimakooperationen“

Heiner von Lüpke ist wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Abteilung Klimapolitik im DIW Berlin

1. Herr von Lüpke, Deutschland und die übrigen Staaten der G7 haben sich dazu verpflichtet, die Schwellen- und Entwicklungsländer bei ihren Klimaschutzanstrengungen durch internationale Klimafinanzierung zu unterstützen. Warum ist eine Unterstützung notwendig?

Klimaschutz braucht eine weltweite Anstrengung. Nicht nur eine Staatengruppe, sondern alle Staaten müssen ihre Beiträge bringen. Die Industriestaaten haben eine besondere Verantwortung, weil sie historisch viel mehr emittiert haben, allerdings holen die Schwellen- und Entwicklungsländer jetzt nach. Ihnen fehlen aber Kapazitäten und finanzielle Ressourcen, um in kürzerer Zeit Politikprogramme zur Emissionsreduzierung durchführen zu können.

2. Können Sie ein Beispiel für einen besonders relevanten Bereich nennen?

Ein Beispiel ist der Stahlsektor. Derzeit trägt dieser insgesamt etwa acht Prozent zur globalen CO₂-Emission bei. Schwellenländer wie Indien haben sich zum Ziel gesetzt, die Stahlproduktion bis zum Jahr 2030 zu verdoppeln. Wenn da aber gleichzeitig keine Minderungsmaßnahmen eingeleitet werden etwa durch eine CO₂-arme Produktion, trägt das natürlich zu einer Erhöhung der Emissionsmenge bei.

3. Wie kann man sich die Klimafinanzierung in diesem Sektor vorstellen?

Die G7 hat ganz konkret den Vorschlag eines Klimacubs auf die Agenda gesetzt, der einen Rahmen für Kooperationen und politische Absichtserklärungen darstellt, beispielsweise zwischen Indien und Deutschland. Wir haben uns den Stahlsektor angeschaut und verschiedene Vorschläge erarbeitet, wie so etwas konkret aussehen kann.

4. Wie sehen Ihre Vorschläge aus?

Wir haben untersucht, wie die Finanzierungsstruktur und die technologische Struktur im Stahlsektor aussehen können, zum Beispiel in Indien. Dort sind Investitionen in grüne Technologien nötig, aber die Finanzierung ist schwierig. Ein Finanzierungsinstrument wie CO₂-Differenzverträge könnte ein geeignetes Instrument für die Zusammenarbeit sein.

5. Wie kann man sich einen solchen CO₂-Differenzvertrag vorstellen?

Angesichts der Finanzierungslücke und der Risiken, die neue Technologien mit sich bringen, entstehen relativ hohe operationale Kosten auf Betriebsebene. Ein Differenzvertrag würde, je nach Abmachung zwischen den Partnern, die Mehrkosten decken, die für eine grüne Produktion von Stahl nötig ist.

6. Sind die Anreize, eine Klimakooperation einzugehen, auf beiden Seiten die gleichen?

Ein wesentlicher Bestandteil für die Dekarbonisierung des Industriesektors ist die Bereitstellung von erneuerbaren Energien. Allerdings ist die Anreizstruktur in den Schwellenländern eine andere, weil die Energiesicherheit im Vordergrund steht und es beispielsweise darum geht, die flächendeckende Elektrifizierung sicherzustellen. In der EU, beispielsweise in Deutschland, haben wir im Zuge der Energiewende andere Startvoraussetzungen. Mit Blick auf die Schwellenländer gilt es, die Balance zwischen Entwicklungszielen und Klimazielen zu finden.

7. Sind die aktuellen Vorschläge zur internationalen Klimakooperation ausreichend?

Meiner Meinung nach wird der Bereich der politischen Aushandlung von Unterstützungsangeboten und konkreten -formaten oftmals vernachlässigt. Wenn der Industriesektor in Indien dekarbonisiert wird, dann hat das ja Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung und die Beschäftigung nicht nur in diesem Sektor, sondern auch in denjenigen Branchen, die eng mit der Stahlindustrie verwoben sind – wie etwa die Bereiche Energie und Energieinfrastruktur, Baugewerbe oder Auto- und Maschinenbau. Das erfordert, dass man ein entsprechendes Unterstützungsangebot zwischen den Gebern und beispielsweise der indischen Regierung und ihren politischen Vertretern im Sektor aushandelt. Die Zusammenarbeit ist jedoch noch zu wenig institutionalisiert.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 21. September 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas
Menkhoff; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder;
Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Dr. Guido Baldi

Redaktion

Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper;
Kevin Kunze; Sandra Tubik

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter